

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis
in Gmünd bei der Expedition
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirken Gmünd und
Wetzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

Eindrückungsgebühr für die
einblättrige Seite 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Deftere Eindrückungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Gmünd & Wetzheim.

Nro. 159.

Auflage 1500.

Sonntag, 18. August 1867.

Verfügungen der Bezirksbehörden.

G m ü n d. An die Gemeinderäthe. Dieselben werden angewiesen, bei **B a u c o n c e s s i o n s - G e s u c h e n** auf Grund einzuhaltender Neußerung der Bauhau immer die Namen sämmtlicher bei dem Bauvorhaben als betheiligte erscheinenden Gebäude- und sonstigen Liegenschafts-Besitzer unter Angabe des Grundes ihrer Betheiligung und ausdrücklicher Beurkundung, daß außer diesen Niemand sonst betheiligte sei, zu verzeichnen.

Bauconcessions-Gesuche, bei welchen Vorstehendes unbeachtet bleibt, werden zur Vervollständigung zurückgegeben werden.

Den 17. Aug. 1867. **R. Oberamt.**
H o l l a n d.

G m ü n d. Jakob Schalle, Bäcker von Gschwend, ist unterm 14. d. Mts. vom Oberamt Gaildorf als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Moguntia“ für den Oberamtsbezirk Gmünd bestatigt worden.

Den 16. August 1867. **R. Oberamt.**
H o l l a n d.

Gmünd, 16. August. Nächsten Montag wird uns das Festungs Artillerie-Bataillon verlassen, um vom 3. Artillerie-Bataillon abgelöst zu werden. — Bekanntlich hat die Amtsversammlung bei ihrem am 30. v. Mts. stattgehabten Zusammentritt den seitherigen Jahresbeitrag der Amtskörperschaft für den landwirthschaftlichen Bezirksverein von 150 fl. auf 300 fl. erhöht. Wenn, wie wir hoffen und wünschen, diese namhafte Beisteuer Seitens des landwirthschaftlichen Vereins zweckentsprechende Verwendung findet, so wird diese Maßregel nicht nur unter dem Bauernstande, der allerdings zunächst davon berührt wird, sondern auch in den industriellen Kreisen, welche neuerdings den Bestrebungen des Vereins lebhaftes Interesse und Förderung zugewendet haben, willkommen geheßen werden. — Gestern Nachmittag ereignete sich in **B a r g a u** der Unfall, daß im Augenblicke, als der dortige Jagdpächter Hartmann sein Gewehr von der Wand herunternehmen wollte, dieses losgieng und sich in dessen Kniegabel entlud, wovon derselbe eine lebensgefährliche Wunde davontrug.

Stuttgart, 16. Aug. Der St. Anz. berichtet, daß auf die Nachricht hin, es seien im Stalle des Gutsbesizers in Osterbuch, D. A. Malen, bei einigen am 26. Juli erkaufenen Stücken Vieh Erkrankungen ausgebrochen, ein höherer Thierarzt dahin entsendet wurde. Laut dessen Bericht hat sich der Verdacht von Viehpest nicht bestätigt, die Krankheit der Thiere ist ein Katarrh-fieber; übrigens ist Vorsichts halber Stall- und Markungssperre verfügt worden.

Stuttgart, 16. Aug. Die vorgestern durch Brandwunden sehr beschädigte Russin leidet fürchterliche Schmerzen und ist so schwer erkrankt, daß an ihrem Auskommen gewiselt wird. Eine durch Wohlthätigkeitsinn rühmlich bekannte und der russischen Sprache mächtige hiesige Dame hat sich, so bald sie Kenntniß von dem Vorfalle bekam, der Unglücklichen in menschenfreundlicher Weise angenommen.

Der Stuttgarter Cäcilienverein wird dies Jahr Dienstag den 20. einen Ausflug nach Ellwangen machen und Vormittags 10 Uhr auf dem Schönenberg ein Mesamt singen.

Die Sammlung von Beiträgen für arme Hagelbeschädigte ist heuer von Seiten der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins bereits in Gang gesetzt worden. Der Hagel macht nicht theuer, wohl aber arme Leute, ist ein altes Sprüchwort. Die vom Hagel verwüsteten Strecken sind verhältnismäßig nicht

groß, wo er aber traf, hat er das Werk der Vernichtung mit schauerlicher Grobartigkeit vollbracht. Nicht nur die Halmernde des heurigen Jahres, sondern die Osternde auf eine Reihe von Jahren ist vernichtet. Den Armen sollte geholfen werden.

Wie der „Beob.“ berichtet, ist die Einübung der Compagnie- und Bataillonschule des preussischen Reglements sistirt. Bis zum Erscheinen des in Aussicht stehenden neuen preussischen Exerzierreglements soll mit unserem seitherigen fortgeführten werden. Es werden auf dasselbe nur die preussischen Handgriffe und Kommandos übertragen.

Am letzten Freitag sind zwei Jäger des Asperger Jägerbataillons aus ihrer Garnison entwichen, nachdem sie vorher sich die Mittel zu ihrer Flucht dadurch beschafft hatten, daß sie dem Bataillonsbüchsenmacher eine Summe Geldes im Betrage von über 100 fl. entwendeten. Nach allen Himmelsgegenden wurden sie durch den Telegraphen verfolgt und gestern gelang es, dieselben in Rehl in dem Augenblicke zu verhaften, als sie im Begriffe waren, den französischen Boden zu betreten, um sich bei der Legion étrangère anwerben zu lassen. Heute werden dieselben an ihr Bataillon eingeliefert und sehen wegen Desertion und Diebstahls am Eigenthum eines Vorgesetzten einer harten Strafe entgegen. Sie heißen Volkstetter und Binder. Letzterer ließ sich vor seiner Conscriptiionszeit in Bremen anwerben und stand deshalb in dem letzten Kriege in der preussischen Mainarmee unsern Truppen gegenüber. In diesem Frühjahr wurde er zum 1. Jägerbataillon ausgehoben. Nach dem vor etwa 10 Tagen erschienenen Verordnungsblatte hatte er die Erlaubniß erhalten, die ihm vom König von Preußen verliehene Ehrendenkmünze tragen zu dürfen.

B. B.
In **Tübingen** wurden am 13. d. Mts. im Musterweinberg in der Pfanzhalde einige vollkommen reife weiße Trauben geschnitten.

In **Ulm** kamen, wie die U. Sch. berichtet, drei Selbstmorde vor. Rabbauer Lehner, ehemals ein Mann von auffallender Kraft, erhängte sich. Seit einer schweren Krankheit soll er Schwermuth gezeigt haben. Feilenhauer Pfister erhängte sich ebenfalls. An dem Festungswerk Nr. 14 fand man einen unbekanntenen Mann in den 20er Jahren durch einen Schuß in den Mund entleibt.

D. B.
Kürzlich ereignete sich in einem Dorfe des schwäbischen Oberlandes, in welchem eine Telegraphenstation eingerichtet wurde, der drollige Vorfalle, daß ein Bauersmann die auf der Landstraße herumliegenden Drahtvorräthe für herrenloses Eigenthum ansah, dieselben auf seinen Wagen lud und als ehrlicher Finder an das nächstliegende Schultheißenamt abliefern. Der nicht wenig erstaunte Ortsvorstand belehrte den Viedermann sofort über seinen Irrthum und wohl oder übel mußte er den „gefundenen“ Draht wieder an Ort und Stelle schaffen, wo er ihn ausgeladen hatte.

B. B.
An den Kriegsübungen der Bayern auf dem Lechfelde werden auch **württembergische** Generalstabsoffiziere Theil nehmen.

Frankfurt a. M., 15. Aug. König Wilhelm, welcher auf seiner heutigen Durchreise von Ems nach Kassel die Stadt nicht zu berühren gedachte, entschloß sich bei seiner Ankunft um 11 Uhr Vormittags auf die Kunde von dem Brandunglück der letzten Nacht nach dem Dom zu fahren. Nachdem er mit den Spitzen der Behörden und dem katholischen Stadtpfarrer die Kirche im Innern sowie den äußern Brandplatz durchschritten, kehrte er nach den Bahnhöfen zurück. Heute vor 4 Jahren hatte Kaiser Franz Joseph beim Fürstencongreß den Dom besucht. — Leider scheint es sich zu bestätigen, daß bei dem Brande drei bis vier Personen, darunter zwei Frauenzimmer, das Leben ein-

büßten. Der Dom soll mit 900,000 fl. bei der städtischen Brandversicherungsanstalt assicurirt gewesen sein. Zur Hilfeleistung waren selbst von Mainz und Darmstadt Spritzen angelangt. Das Löschen der noch theilweise brennenden Trümmer und das Wegräumen des Schuttes dauert fort. Ueber die Verheerungen im Innern der Domkirche erfährt man u. a. daß die für 40,000 fl. hergestellte Orgel zerstört ist. Die Gewölbe im Hauptschiff sollen unverlezt sein. Als Spiel des Zufalls ist zu erwähnen, daß die Domglocken gestern bei den Exequien für den Domorganisten zum letztenmal läuteten.

Frankfurt, 16. Aug. Von glaubwürdiger Seite erklärt die „Frankf. Ztg.“ folgendes über die Ansprache des Königs an den Senat bei der gestrigen Vorstellung erfahren zu haben: Der König äußerte im Wesentlichen Folgendes: Große Weltereignisse denen er nicht Einhalt thun konnte, wenn er es auch gewollt, hätten die gegenseitigen Beziehungen verändert. Mißverständnisse und Irrungen seien vorgefallen, die complicirten Verhältnisse Frankfurts seien ihm nicht genügend bekannt gewesen, er, der König, habe sich nun davon genauer unterrichtet und werde in Berlin, wohin er nun zurückkehre, für ein den Wünschen und Bedürfnissen der Stadt entsprechendes Abkommen sorgen. Frankfurt sei eine prächtige, glänzende und historische Stadt und es sei sein Beruf, daß es dies auch unter seiner Regierung bleibe.

Die 1000pfündige Riesentaube aus **Essen**, welche jedem Besucher der Pariser Ausstellung Bewunderung einflößte, ist vom Besitzer des großen Etablissements, dem Geheimen Commerzienrath Krupp, dem König von Preußen zum Geschenk gemacht worden. Dieser hat sie angenommen und zur Küstenverteidigung bestimmt. Ihre Kugeln können so einem übermüthigen dänischen Kriegsdampfer, der etwa die Rückgabe Nordschleswigs etwas ungestüm gemahnen will, schon fest einheizen.

Paris, 14. Aug. Sämmtliche Blätter veröffentlichen folgende amtliche Anzeige: „Die Weltausstellung wird, dem Reglement entsprechend, am 31. Oktober d. J. geschlossen werden. Dieser Termin wird ebenso pünktlich wie die andern im Reglement festgesetzten Data, und wie insbesondere der 1. April für die Eröffnung und der erste Juli für die Preisvertheilung, innegehalten werden. Demgemäß wird das Material des Palastes und des Parks nächstens zum Verkauf gebracht werden. Von diesem Material werden die Aquarien, die Bäume und die Gartenerde am 1. November 1867 und die Metallbestandtheile des Palastes nach Maßgabe der Räumung desselben und spätestens am 1. Jan. 1868 zur Verfügung der Käufer stehen.“

Paris, 15. Aug. Der Moniteur enthält nichts Wichtiges. (Dies ist nach den Erwartungen, die man vom Napoleonstag gehabt hat, allerdings auch eine Ueberraschung.)

Kopenhagen, 15. Aug. Das nordische Telegraphen-Bureau meldet: Der Napoleonstag wird in der katholischen Kirche unter Theilnahme des Kronprinzen, des Conseilpräsidenten, der französischen Gäste und zahlreicher Publicums gefeiert. Die Abendblätter theilen Adressen von Alsen, Sundewitt und Apenrade an die französischen Gäste mit, worin dem Kaiser Dank ausgesprochen, und die Hoffnung auf baldige Vereinigung mit Dänemark geäußert wird.

Konstantinopel, 14. Aug. Auf die Ansprache des Großwesirs bei der Rückkehr des Sultans erwiderte dieser: „Das Gefühl meiner Pflicht das Wohl aller Unterthanen zu schützen und zu sichern, hat in der Aufnahme die ich bei den fremden Regierungen und Nationen gefunden, neue Kraft geschöpft und den Charakter einer geheiligten Schuld angenommen. Meine Fürsorge wird demnach wie immer dem Fortschritte des öffentlichen Unterrichts, der Ausbreitung der Verkehrswege, einer guten Organisation aller Kräfte, und der Entwicklung des Credits gewidmet sein.“

Der Brand des Doms und des Pfarrthums.

Von K. W.

Frankfurt a. M., 15. August.

„Der Pfarrthurm brennt!“ war ein Ausdruck in Frankfurt, um etwas recht Unwahrscheinliches oder Uebertriebenes zu bezeichnen. Diese Redensart hat fortan ihr Recht und ihre Bedeutung verloren, denn das, was man fast für unmöglich hielt, ist geschehen, ist eine furchtbare, uns Alle tieferschütternde Thatsache geworden. Eine Nacht des Schreckens und des Grauens hat unseren berühmten Dom, die althistorische Stätte der deutschen Kaiserkrönungen, und den Pfarrthurm, das liebe und uns Allen so theure Symbol des alten reichstädtischen Glanzes, das aus dem Häusermeer der Stadt wie ein Leuchtturm hervorragte, derart verwüstet, daß nur die kahlen, nackten Mauern als trau-

riges Andenken an die einstige Herrlichkeit übrig geblieben sind. Die Sonne des 14. August noch beschien eines der schönsten und stolzesten kirchlichen Baudenkmäler Deutschlands, die Sonne des 15. gieng bereits über einer Ruine auf.

Leergebrannt,

Ist die Stätte,

Wilder Stürme rauhes Bette,

In den oben Fensterhöhlen,

Wohnt das Grauen

Und des Himmels Wolken schauen

Hoch hinein.

Centnerschwer fällt uns jedes der unsterblichen Worte auf's Herz, wie denn so oft erst das eigne Durchleben und Anschauen einer von einem großen Dichter geschilderten Situation uns das volle und wichtige Verständniß der betreffenden Worte ausschließt. Ja, das Grauen wohnt in diesen öden Fensterhöhlen, wir sehen, wir fühlen dieses Grauen, es durchschauert uns Mark und Bein.

Blutige Thränen könnten wir weinen, wenn wir an der Unglücksstätte stehen und zu ihm, der Jahrhunderte lang so stolz, so erhaben, so gefestigt, so majestätisch auf uns herablickte, der ganze Generationen kommen und gehen sah, nun mittheilig hinaufsehen müssen, zu ihm, der nun wie ein alter blinder Bettler um ein Almosen zu stehen scheint. Der beredte Zeuge unserer einstigen Größe, durch dessen eberne Zunge die Freuden und Leiden der Stadt Jahrhunderte lang gekündet wurden, der traute Freund unserer Kindheit und Jugend, nach dem wir Heimweh in der Ferne hatten, wie sich der Schweizer nach seinen heimatlichen Bergen sehnt, der treue Hüter und Wächter unserer Stadt, dessen wachsameres Auge, dessen warnender Mund tausendmal drohende Feuergefahr von der Stadt abwandte, ist nun selbst ein Haub des wüthenden Elementes geworden. Wer schildert die Schrecken dieser Unglücksnacht vom 14. auf den 15. August?

„Feuer! Feuer!“ erscholl es kurz nach 1 Uhr noch vom Pfarrthum selbst. Ein Gebäude ganz in der Nähe, das Haus des Bierbrauers Müller in der Jahrgasse, der Mehlwage gegenüber, war auf bis jetzt unaufgeklärte Weise vom zweiten Stockwerke aus in Brand gerathen. Furchtbar wüthete das Element. In der Verzweiflung sprangen mehrere Frauenpersonen aus den höheren Stockwerken auf das Pflaster, wovon zwei ihr Wagniß mit dem Leben büßten. Ein Zapfjunge kam in den Flammen im Innern des Gebäudes um. Während man noch mit dem Löschen dieses Brandes beschäftigt ist, erschallt plötzlich der Schreckensruf: „Der Dom brennt!“ Glühende Kohlen waren unbemerkt durch die offenen Dachlücken geflogen und hatten das Dach der Kirche an der Ecke des Doms und Gartüchenplatzes in Brand gesetzt, der in dem durch das Alter und zudem durch die Hitze der letzten Tage ausgetrockneten Sparrenwerk den günstigsten Boden findet. Kurz nach zwei Uhr sieht schon das Dach der Kirche in hellen Flammen, die in rasender Schnelligkeit, als sei das ganze Dach mit Terpentin bestrichen, um sich greifen und bald das ganze Viertel, in dem sich der Dom erhebt, Domplatz, Gartüchenplatz, Weckmarkt und Hüllgasse ergreifen.

Flackernd steigt die Feuersäule,

Durch der Straße lange Zeile

Wächst es fort mit Windeseile.

Kochend wie aus Ofens Rachen

Glüh'n die Lüfte, Balken krachen,

Pfosten stürzen, Fenster klirren,

— — — — —

Alles rennet, rettet flüchtet,

Taghell ist die Nacht gelichtet.

Da war keine Rettung möglich, obgleich die Löschmannschaft mit übermenschlicher Anstrengung arbeitete.

Noch erdröhnten mitten aus diesem Feuermeer heraus eine Zeit lang die Feuerglocken ihr schauriges Klagelied, das ihr eigenes Sterbelied werden sollte, bis die Flammen gierig und unersättlich an den Glockenstuhl hinaufkletterten und die Glocken theils schmolzen, theils auf das Gewölbe der Kirche herabfielen. Es war ein schauriger Moment, als sie zum letzten Male erdröhnten. Es war, als sei das Haupt eines theuren Vaters auf dem Schaffot gefallen! Weiter steigt die Flamme

Und als wollte sie in Wehen

Mit sich fort der Erde Wucht

Reißen, in gewalt'ger Flucht,

Wächst sie in des Himmels Höhen

Riesengroß!

(Fortsetzung folgt)

Handels- und Börsenachrichten.

Saar, 9. Aug. (Hopfenbericht.) Es hat sich abermals bewahrheitet, daß die Hopfenpflanze auch kühle Witterung recht gut verträgt, und sie auch bei solcher einen hohen Grad der Leppigkeit erlangen kann, wenn die Pflanze nur nicht schnell abgekühlt wird. Zum Gedeihen der Hopfenpflanze ist anhaltend kühle Witterung viel zweckmäßiger, als heiße Tage mit kühlen Nächten, welche heuer nicht häufig vorkamen. Die kühle Witterung hat aber zur Folge, daß unsere Pflanze noch nicht auf dem Grade der Entwicklung steht, den sie in anderen Jahren um diese Zeit einnimmt. Während sonst unsere Ernte am 10. bis 15. d. M. beginnt, wird sie heuer auch in mehreren Tagen nicht vor dem 24. d. M. beginnen, — ja ich glaube sogar, wenn die Kühle noch weiter anhält, daß nicht viel vor dem 1. Sept. geerntet werden wird.

Da alle Gegenden eine spätere Sorte bauen als Saar, wird bei den Mittelforten die Ernte erst am 10. September, bei den Spätsorten vielleicht erst Ende September beginnen.

Was die Qualität anbelangt, läßt sich zwar jetzt noch nichts mit Bestimmtheit sagen, doch sind alle Anzeichen vorhanden, die auf eine vorzügliche Qualität schließen lassen.

Was die Quantität unserer Hopfenernte anbelangt, so schätze ich selbe auf eine Dreiviertel-Ernte, — die bis jetzt gehabte günstigste Ernte als Einheit angenommen.

Bei einer durchschnittlichen Dreiviertel-Ernte ist unser Consumo bei Weitem überproduzirt, und es wären billige Preise dieses Produktes zu erwarten, wenn nicht England eine ungünstige Hopfenernte in Aussicht hätte, so daß man 300,000 Ctr. europäischen Hopfen nach England einzuführen hofft, um das dortige Consumo zu decken. Dies ist eine Summe, die den Ueberschuß unserer Ernten bei Weitem überträgt, und die auch Ursache sein wird, daß unsere Hopfenpreise auf einem ziemlich hohen Standpunkt stehen bleiben werden. Wie alljährlich werden selbe größeren oder kleineren Schwabungen unterworfen sein, doch dürften sie nach meiner Ansicht keinesfalls zu den gewöhnlichen niederen Preisen zu rechnen sein.

Bei uns in der Stadt wurden einige Vorkäufe zu fl. 120 auch fl. 135 gemacht; ich halte diese Preise gerechtfertigt. In der Auschaer Gegend wurden einige hundert Centner Rothhopfen mit fl. 100, Grünhopfen von fl. 72 — fl. 80 vorgekauft. Von letzterer wird ein großer Theil der Ernte nach England geschickt werden.

Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Preis-Vertheilung.

Zufolge Beschlusses der Plenar-Verammlung vom 4. v. Mts. soll für das heurige Jahr eine **Vertheilung** von Preisen für **Farren, Kühe, Kalben**, von der Race der **Falben** und der mit ihnen verwandten **Wochten**; für **Zuchtstuten** bis zu 8 Jahren und für **2- bis 3jährige Stutenfohlen**, sowie für die **Schweinezucht**, vorzugsweise von der **englischen** und **Haller** Race, stattfinden, und es wird dieselbe an noch näher zu bestimmendem Tage in der hiesigen Oberamtsstadt vollzogen werden.

Zur Preisbewerbung werden beim **Rindvieh** nur die **Falben** und **Wochten** ohne Zeichen zugelassen. Die älteren **Farren** dürfen nicht weiter als **2 Schaufeln**, alle übrigen Thiere müssen aber wenigstens **2 Schaufeln** und dürfen noch nicht völlig abgezähnt haben.

Die **Kalben** müssen entweder fühlbar trächtig sein oder schon gefalbt haben, in welcher letzterer Beziehung bemerkt wird, daß es zwar gerne gesehen, wenn das Kalb mitgebracht wird, daß dasselbe aber auch schon verkauft sein darf.

Als Kennzeichen werden beim **Rindvieh** angenommen: helles **Flozmaul**, helle **Ring um die Augen**, weiße **Hornspitzen** und helle **Klauen**.

Die **Zuchtstuten** werden bis zum 8. Jahre zur Preisbewerbung zugelassen und müssen 1 **Fohlen** unter sich haben, welches mitgebracht werden muß, und die **Stutenfohlen**, welche zur Preisbewerbung gebracht werden wollen, müssen im Alter von **2—3** Jahren stehen, jedenfalls aber das **2. Jahr** zurückgelegt haben, dürfen jedoch entweder selbst gezüchtet oder angekauft sein, in welcher letzterem Fall bei gleicher Preiswürdigkeit die selbst gezüchteten den Vorzug vor den angekauften haben. Auch dürfen angekaufte, preiswürdig erkannte **Stutenfohlen** erst nach $\frac{1}{2}$ Jahr, bei Verlust des erhaltenen Preises wieder veräußert werden. Dabei wird noch ausdrücklich bemerkt, daß bei der Preisvertheilung auf geschonte Thiere besondere Rücksicht genommen werden wird.

Auch das Vieh, das schon einen Preis bekommen hat, darf konkurriren, nur muß von **2** Stücken, die gleich preiswürdig sind, dasjenige zurückstehen, das schon einen Preis bekommen hat.

Die Preise bestehen in: **4** für **Farren** mit nicht mehr als zwei Schaufeln zu **8, 7, 6** und **5** württ. Thaler. **10** für **Kühe**, davon **1** zu **6**, drei à **5**, vier à **4**, und zwei à **3** württ. Thaler. **12** für **Kalben**, davon **1** zu **6**, drei à **5**, drei à **4**, drei à **3**, und zwei à **2** württ. Thaler. **8** für **Zuchtstuten** und für **Stutenfohlen** zu **7, 6, 5, 5, 4, 4, 3, 3** à **3** württ. Thaler. **3** für **Eberschweine**, à **5, 4, 3** württ. Thaler. **3** für **Mutterschweine**, à **5, 4, 3** württ. Thaler, wobei der englischen und hällischen Race der Vorzug gegeben wird.

Sodann wird zu größerer Aufmunterung zur **Farrenzucht** noch weiter die Summe von —: **40** fl. an die Besitzer von „**1- bis 1½ jährigen Farren** von der Race der **Falben** und **hellen Wochten** und den oben angegebenen Kennzeichen“ in Preisen vertheilt werden, deren Größe von der Zahl der Bewerber abhängt, dabei aber ausdrücklich bemerkt: daß zwar diese jungen Thiere auch außerhalb des Oberamtsbezirks gefallen und kurz oder lang im Besitz des Preisbewerbers sein dürften, daß aber derjenige, welcher einen Preis für einen solchen jungen Farren erhält, denselben vor Jahr und Tag nicht ohne Genehmigung des Vereins außerhalb des Oberamtsbezirks und an Metzger verkaufen darf, damit der Verein Gelegenheit hat, einen solchen Farren für den diesseitigen Bezirk selbst zu erwerben.

Diejenigen Viehbesitzer, welche preiswürdiges Vieh bringen, aber durch noch schöneres von den Preisen ausgeschlossen werden, denen somit nur Belobung zu Theil wird, erhalten für jede Stunde Entfernung von dem Orte der Preisvertheilung an Reisekosten-Entschädigung **30** kr. von den **Farren**, **20** kr. von den **Kühen** und **Kalben** und **15** kr. von **Pferden**.

Es ist durch gemeinderäthliches Zeugniß nachzuweisen, daß das Vieh, mit Ausnahme der **Farren** und der **Stutenfohlen**, in dem diesseitigen Oberamtsbezirk gefallen sei und einem Bewohner desselben angehöre, insbesondere muß bei den **Kalben**, welche schon gefalbt haben, dieß in dem Zeugniß ausgehoben sein.

Auch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem bestehenden Beschluß diejenigen Personen, welche einen Preis erhalten und noch nicht Mitglieder des Vereins sind, wenigstens auf **Ein** Jahr als solche gegen Bezahlung des statutenmäßigen Beitrags à **1** fl. einzutreten haben.

Für die Bewerber um **Farrenpreise** wird wiederholt bemerkt, daß ältere **Farren**, welche mehr als **2** **Schaufeln** haben, nicht mehr gebracht werden dürfen, weil dieselben in der Regel als zu alt zur Nachzucht nicht lange mehr tauglich sind, und bald in die Hände der Metzger kommen.

Den 7. August 1867.

Vorstand:

Oberamtmann Holland.

G m ü n d.
Französische Sprachübungen.

Man zahlt nach Belieben.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Eine gewandte
Kellnerin

wird gesucht — von wem, sagt die Red.

Ein oder zwei Herren in **Logis** nimmt an — wer, sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Zu vermietthen.

Sogleich oder bis **Martini** in der Nähe des Marktes eine Wohnung mit **3** Zimmern, Küche, **2** Kammern, Keller etc. — wo, sagt die Redaktion.

Morgenden Sonntag findet bei mir die
Kirchweih

statt, wozu ich höflichst einlade.
Mittelmann
im Maier'schen Garten.

Röhlerhütte.

Sonntag den 18. d.
Abschieds-Reunion
durch die Musik der k. Festungs-Artillerie.
Entree für Herren 6 kr. — Damen 3 kr.
Anfang 4 Uhr.
Stabstrompeter **Schmidt.**

L o r d e
Vom 15. September an gebe ich
Unterricht in weiblichen Arbeiten,
und empfehle mich hiesigen und auswärtigen Eltern erwachsener Töchter.

Friederike Greiner
bei Mezger Nischholz.

Chirurgie-Lehrlings-Gesuch.
Ein solcher findet erteilte solbde Lehrstelle.
Näheres ertheilt die Redaktion.

2 geräumige Böden
zum Hopfentrocknen vermietet — wer, sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Ein gewandtes **Dienstmädchen** wird gegen guten Lohn und Behandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres bei der Redaktion.

An **Maria-Himmelfahrt (Donnerstag)** gieng auf der **Wilhelmshöhe** ein **Spazierstock** verloren. Der Finder wolle solchen abgeben bei der Redaktion.

3 Zimmer nebst allen Erfordernissen sind zu vermieten — wo, sagt die Red.

Beachtenswerth!
Kranke, welche an nächtlichen Bettnässen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt **Dr. Kirchhofer in Rappel bei St. Gallen (Schweiz).**

R. K. österreichische 1864er Staatsanlehens-Loose dürfen in allen deutschen Staaten gespielt werden.

Nächste Gewinnziehung am
1. September 1867.
Hauptgewinne von fl. **200,000, 50,000, 15,000, 10,000, 5,000** bis abwärts fl. 150, müssen in dieser einen Ziehung gewonnen werden. Mit dem k. k. österr. Regierungsstempel gesetzlich verfehene Loose, welche auf obige Gewinne direkt mitspielen, erlasse
1 Stück à fl. 5, 6 Stück à fl. 25,
16 Stück à fl. 60, 28 Stück à fl. 100.
Bestellungen mit beigefügtem Betrag in Banknoten beliebe man baldigst und direkt zu senden an

A. B. Bing,

Kärntnerstraße Nr. 5 in Wien.
Amtliche Listen sofort nach der Ziehung gratis und franco.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Ich zeige dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit ergebenst an, daß ich meine **Speise-Wirthschaft im Hause des Herrn Silberarbeiter Schirmer** in der hintern **Schmidgasse** heute **Samstag den 17. d.** eröffne. Unter Zusicherung guter Speisen und Getränke lade ich zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Zugleich wird das hiesige **Stadt-Orchester** spielen.

Hochachtungsvoll

August Gabler.

Café Holz.

Eröffnung und Einladung.



Mit Diesem mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **morgenden Sonntag, den 18. d. Mts.** mein neuerrichtetes **Café & Restauration** im früher **Kotischen** Hause eröffne, wobei das hiesige **Stadt-Orchester** spielt. Unter Zusicherung reiner Weine, gutem Bier und feiner Küche, lade ich zu zahlreichem Besuche ein.

Guten **Mittagstisch** in und außer dem Hause empfiehlt

Achtungsvoll

Jg. Holz, Wittwe.

Eingang neben.

Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.

Mit diesem bringe ich meiner verehrlichen Kundschaft und Freunden zur gefälligen Kenntniß, daß ich meine Wohnung bei **Hrn. Heimann, Kasernenplatz**, verlassen und jetzt bei **Frau Wittwe Schmid**, im ehemals **Oberstlichen** Haus nächst der **Stadtpfarrkirche**, wohne. Indem ich für das bisher geschenkte Zutrauen danke, empfehle ich mich angelegentlichst in allen in die

Buchbinder- und Cartonnage-Arbeiten

einerschlagenden Artikeln und sichere bei guter Arbeit und schoneller Bedienung billige Preise zu.

J. Straubemüller, Buchbinder,

nächst der **Stadtpfarrkirche.**

Concessionirte Privat-Entbindungs-Anstalt in Mainz.

Dieses seit Jahren bestehende Institut bietet alle Garantie sorgfältiger Behandlung, Geheimniß, billige Bedingungen. Prospective ertheilt **Julie Rauch, Direktorin, Neuer Kästrich 14, Walpodenstrasse.**

G m ü n d.
Gegen doppelte Güterversicherung werden
6000 fl.
aufzunehmen gesucht — Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Glänzender Beweis.

Grauer Staar.
Herrn **Chrhadt Wohlgeb.** in **Großbreitenbach, Cassel, 1860.**

Nachdem ich von einem Bekannten gehört, daß Sie an einen Mann hier in der Umgegend welcher den grauen Staar in den Augen hatte und schon einige Jahre nichts mehr sehen konnte, Ihr Augenmittel geschickt, derselbe es gebraucht und das Gesicht wieder erhalten hat, und ich nun besonders Zutrauen zu Ihrem **Dr. White's Augenwasser** habe, so ersuche ich Sie mir (hier folgt Auftrag). **C. Schröter.**

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Concession beliebene **weltberühmte wirklich ächte Dr. White's Augenwasser** wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikanten **Erhardt in Großbreitenbach** in **Thüringen**, und habe ich den Herrn **Ulrich Schmölz** in **Gmünd** ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. T. Müller.